



Treff.

Februar 2018 – Ausgabe 1

Gedankensplitter

Spuren neben mir

Ich bin pilgernd unterwegs. Plötzlich bin ich unsicher: «Bin ich noch richtig?» Da sehe ich Spuren von Wanderschuhen – also pilgerten hier schon Pilger vor mir, der Weg stimmt! Obwohl ich alleine unterwegs war – es gab immer Menschen vor, neben und hinter mir.

Ja, wir prägen mit unserm Leben: unsre Kinder, unsre Familien, unsre Freunde – und wir werden von ihnen geprägt.

Manchmal sind uns die Spuren unsrer Mitmenschen eine Hilfe, manchmal eine Falle. Der gute Weg ist nicht immer dort, wo viele Spuren hinführen. Manchmal lassen wir uns von Spuren leiten, einfach, weil viele diesen Weg gehen. Wir gehen diesen Weg fast unbewusst, weil die Spur so breit ist und die Gesellschaft gut. Dennoch brauchen wir Mitmenschen – weil wir auf Beziehung ausgelegt sind. Wir brauchen Spuren vor und neben uns, die uns Orientierung geben können. Möge Gott uns helfen, die heilvollen, sinnstiftenden Spuren zu erkennen und – wo nötig – mutig eigene Wege zu gehen. Zwei Beispiele:



1. Kaffeepause am Arbeitsplatz, es wird über die vielen Ausländer gelästert, über die steigenden Sozialausgaben. Hier nur zu schweigen, wäre ein Mitgehen auf dieser Spur. Hier freundlich und klar eine eigene Meinung einzubringen – auf all die Begabungen und das Wissen dieser Menschen hinzuweisen – wäre eine neue Spur, die auch andere ins Nachdenken bringen könnte.

2. Ich kenne eine Frau - sie ist «in sich ruhend», aber sehr wach und präsent. Sie hat ein Gespür für Menschen, schreibt viele Briefe. Sie macht Besuche, muntert Menschen auf, öffnet den Blick fürs Schöne und strahlt eine Zufriedenheit und Liebe aus, die berührt und verändert. Wenige kennen sie, doch diejenigen, die mit ihr in Kontakt kommen, erleben Gottes Liebe. Ihre Spur schenkt vielen Menschen Richtung und Begleitung. Sie ist für mich ein Wegweiser – sie schreibt nichts vor, vertritt keine Dogmen – sie ist einfach Mensch und begegnet Menschen.

Möge es Gott schenken, dass wir guten Spuren folgen. Nicht, um sie zu kopieren, sondern um unsere eigene Aufgabe zu finden und diese auch zu tun. Denn Gott hat einen jeden von uns als Original geschaffen, mit persönlichen Fähigkeiten und Aufgaben, mit Möglichkeiten und Stärken. Wir sind von Gottes Atem

durchklungen und dürfen in Freiheit unsern Weg wählen – im Wissen und Vertrauen, dass Gott ein Weg-Gott ist, der uns führt.

Monika Zolliker

Agenda

Frauentag in Mulhouse
7. April 2018

Frauentag in St. Imier
21. April 2018

Frauentage Meielisalp
27.-29. April 2018



EFS-Delegiertenversammlung
28. April 2018 in Bern

Inhalt

Gedankensplitter	1
Agenda	1
Zum 2-Jahresthema	2
Wir stellen vor	3
	Einlage
Seitenblicke	4
Momente	4

Zum 2-Jahresthema



Gedanken für einen Gottesdienst



Im September 2017 wurde das Thema «Spuren» an den Frauentagen in einem liturgischen Gottesdienst aufgenommen.

Diese Seiten bieten euch mit Bildern, Gedanken und Liedvorschlägen persönliche Anregungen zum Thema. Es ist aber auch möglich, die Powerpoint-Präsentation mit allen Liedern per Mail zu erhalten für diejenigen, die in ihrer Frauengruppe oder Gemeinde selber einen Nachmittag oder Gottesdienst zum Thema gestalten möchten.

Zu beziehen ist diese bei:
Jane-Marie Nussbaumer:
jmnussbaumer@hotmail.com
oder Nicole Gutknecht:
nicole.gutknecht@emk-schweiz.ch

Spuren Gottes in der Natur

«Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Ländern» Ps. 8.2



In der Schöpfung sehen wir Gottes Spuren; das grüne Gras, das Pink der Blüten. Gottes Spuren in der Schöpfung können wir auch hören – im Summen der Biene; oder wir riechen sie im Duft der Blumen und wir spüren sie, wenn wir mit der Hand über das zarte Gras oder die harte Erde streichen.

Gesangbuch N°683: Herr, unser Herrscher (Psalm 8)
Gesangbuch N°24: Dir Gott, sei die Ehre

Gottes Spuren in meinem Leben



«Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir». Ps. 139.5

Es ist gut, Gottes Spuren in der Schöpfung zu sehen, doch wir sind froh, dass sie nicht nur dort zu sehen sind, sondern auch in unserem eigenen Leben. Psalm 139 nimmt auf, dass Gott jede von uns einzigartig gemacht hat. Er lässt uns wachsen, behütet uns und gibt uns, was wir zum Leben brauchen. Wo habe ich in letzter Zeit Gottes Spuren in meinem Leben erlebt? Wo ist etwas gewachsen? Wofür bin ich dankbar? Nach den Liedern ist Zeit, eine Blume (die jede am Anfang erhalten hat) in die Vase in der Mitte zu stellen. Das kann still geschehen

oder mit einem Wort oder Satz dazu.

Gesangbuch N°382: Wir haben Gottes Spuren festgestellt
Gesangbuch N°68: Lasst uns danken unserm Gott

Stille / Austausch

Wegweisung: Gott suchen im Wechsel von Bekenntnis und Bitte



«Gott, du bist mein Gott, den ich suche». Ps. 63.1

Manchmal können wir Gottes Spuren nicht (mehr) sehen; es ist unklar, wohin der Weg geht. Wir suchen, wir zweifeln, wir bitten oder versuchen im Erinnern an gute Erfahrungen neuen Mut zu fassen.

Psalm 63 und die nächsten Lieder nehmen diese Suche nach Gott auf.

Gesangbuch N° 698: Gott, du bist mein Gott (Psalm 63)
Gesangbuch N° 349: Ich werfe meine Fragen hinüber
Gesangbuch N° 371: Befiehl du deine Wege
Gesangbuch N° 310: Leite mich in deiner Gerechtigkeit
Gesangbuch N° 332: Leite mich hier in dieser Welt

Weitergehen, mit Gott unterwegs sein und so seine Nähe erfahren

«Ich halte mich ganz eng an dich, deine mächtige Hand stützt mich» Ps. 63.9



Diese Frau ist dabei, ihren Weg zu finden, über wacklige Bretter, teilweise im Dunkeln. Vielleicht sind wir in einer ähnlichen Situation. Und vielleicht kannte auch der Dichter von Psalm 63 solche Momente. Dabei ist ihm wichtig, sich an Gott zu halten, die ganz enge Beziehung zu ihm zu suchen; diese gibt ihm den nötigen Halt.

Wo stehe ich gerade? Was ist meine Bitte für meinen nächsten Schritt? Nach den Liedern ist Zeit, ein Füsschen aus Papier (das jede bekommt) dorthin zu legen, wo man will. Das kann still geschehen oder mit einem Wort oder Satz dazu.

*Lied von Jane-Marie Nussbauer: Tu es le chemin
Gesangbuch N° 356: Man sagt,
dass du mir nahe bist*

Wir stellen vor

**Journée nationale du
Carrefour des femmes francophones
18/19 Nov. 2017 à Paris.**

A l'initiative du Carrefour des Femmes de France, les Suissesses de l'EEM ont été invitées à participer à la rencontre nationale à Paris, organisée sur le thème de: **A l'aise avec mes émotions: mieux les comprendre pour mieux les vivre.**

Nous étions cinq, deux de Lausanne et trois de Genève qui avons suivis l'invitation et qui avons été accueillies le samedi matin à la gare de Lyon par deux femmes de la paroisse "Résurrection" à Paris-Gennevilliers.

Après 3/4 d'heure de métro et de tram et un rapide passage à l'hôtel pour poser nos baluchons, nous avons continué notre chemin direction presbytère. Là nous attendaient non seulement la pasteure Catherine Ehoussou et une équipe de cuisinières, mais également un somptueux repas africain, puisque la paroisse « Résurrection » est composée essentiellement de personnes venant du continent africain. Une fois de plus nous nous sommes étonnées de la générosité et de la simplicité de ces amies d'ailleurs. Car si nous, en Suisse, nous aimons accueillir dans l'organisation et l'ordre, nous nous sommes retrouvées à environs 50 personnes dans un joyeux désordre dans le salon du presbytère, essayant de trouver chacune une chaise et mangeant en tenant assiette et verre en équilibre sur les genoux.



C'est Claire-Lise Meissner-Schmidt, pasteure de l'EEM et conseillère en relation d'aide, qui nous a conduites dans le thème du week-end. Apprendre à reconnaître et différencier nos émotions pour mieux les ressentir afin de nous adapter à la situation et de pouvoir passer à l'action. C'était le fil rouge du message.



Nous sommes constamment habitées par des émotions. Les

émotions font notre vie. Mais elles peuvent être ennemies ou amies. Dans la Genèse, avant la chute, nous voyons que tout était très bon. Toutes les émotions étaient positives. Après, c'est le doute, la peur, la frustration, la tristesse et beaucoup d'autres émotions qui se sont installées. Les psaumes sont une voie pour ouvrir et traverser nos émotions. C'est d'ailleurs sur le psaume 64 que Claire-Lise a fait son message le lendemain lors du culte, qui a commencé avec plus d'une demi-heure de retard mais qui s'est déroulé dans la joie, les chants et les couleurs.

La vivacité du culte a fait que personne ne s'est endormi, bien que la plupart d'entre nous s'étaient couchées bien après minuit. Car, après le souper, qui s'est déroulé dans les mêmes conditions que le dîner et lors duquel les

Genevoises avaient même trouvé un petit moment et une petite place pour casser la marmite de l'Escalade, la plupart d'entre nous étaient parties pour un tour de "Paris by night".

Comme d'habitude lors de ces rencontres, les points forts étaient les retrouvailles, les échanges avec des nouvelles connaissances ou tout simplement le partage.



Lors du voyage du retour nous avons encore eu l'occasion de nous souvenir des bons moments et de rire beaucoup.

Heidy Schmid

Seitenblicke

Ich freue mich, dass ich im letzten Jahr einige Blicke über meinen Tellerrand gewagt habe. Das Projekt mit den Puppen für Rumänien zeigt erste Spuren. Verschiedene Gruppen haben sich bereits gemeldet und wollen auf dieser Spur ihre Schritte wagen. Alina leitet das Projekt in Rumänien und freut sich sehr über unsere Mithilfe und dankt uns schon im Voraus dafür. Ich bin gespannt, wie sich diese Spur entwickelt.



Die Weihnachtsgrüsse unserer Partnerinnen aus Serbien sind ebenfalls sehr ermutigend und zeigen auf, dass sie auch in ihren Gruppen viel Freude erleben.

Die gegenseitigen Besuche an den Frauentagen sind für viele Frauen ein Schritt auf den Spuren mit Gott. Vielleicht sehen wir uns auf der Meielisalp im April wieder?



Dieses Jahr besuchte ich einige Basare unserer Kirchen und freute mich über das grosse Engagement aller Frauen. Wunderschöne Bastelarbeiten liebevoll verpackt, Gestricktes und viele feine Backwaren haben Spuren in die verschiedenen Regionen getragen. Vielen Dank für euren grossen Einsatz und ich freue mich schon wieder auf die nächsten Begegnungen. Meldet euch doch beim Vorstand, wenn ihr in euren Gemeinden öffentliche Anlässe durchführt. Diese Seitenblicke bereichern sehr und wir freuen uns auf den Kontakt mit euch.

Elisabeth Ganz

So will ich diese Spur anschauen, will ihr nicht ausweichen. Ich sehe beschwingte, fast tanzende Schritte. An ihnen darf ich mich



noch einmal freuen. Da schaue ich auch auf tiefe Abdrücke im Sand, auf schwere Schritte. Wenn ich an sie denke, darf ich noch einmal seufzen, sogar laut klagen. Erinnerere ich mich auch dankbar an Menschen, die mich bei diesen Schritten begleitet haben? Vielleicht sehe ich auch Schritte, die quer zur Spur liegen, in meiner Rückschau verfehlte Schritte. Auch sie will ich noch einmal anschauen, mit Vertrauen in Gottes Hand legen.

Auf meinem Weg in die Wüste will ich die Chance des unberührten Sandes, des offenen Weges wahrnehmen. Ich will aber auch auf die Spur schauen, die hinter mir liegt. Wenn ich diese Spur so anschau, sie in mir mittrage, ist sie eine Kraft für die Schritte, die vor meinen Füssen warten.

(aus: Mein Weg in die Wüste. Meditationen von Christoph Hürlimann. Jordan-Verlag Zürich, 1995)

Ursula Heiniger

Impressum

Redaktion

Esther Steiger
Annemarie Roser

Auflage 550 Ex.

Beiträge, Kritik, Wünsche

Annemarie Roser
Niederholzstr. 62
4125 Riehen
Tel. 061 601 63 86
annemarie.roser@emk-schweiz.ch

Adressänderungen

Hanni Ramseier
Gsteigstrasse 6
3780 Gstaad
Tel. 033 744 01 58
hanni.ramseier@gmx.ch

Redaktionsschluss

15. Mai 2018

Momente

Die bleibende Spur

Der Weg führt weiter, hinaus in die Wüste, tiefer hinein in meine Besinnung. Sehe ich einfach eine unbekannte Weite, die vor mir liegt? Erkenne ich schon den Dornbusch, den Ort an dem Gott zu mir sprechen will?

Vor mir ist unberührtes Land – Chance für eine neue Spur. Aber hinter mir sind die Abdrücke meiner Füsse. Hinter mir ist die Spur meines Lebens. Diese Spur bleibt. Ich kann zwar vermeiden, sie anzuschauen. Gerade dann wird sie sich aber immer wieder melden, wird sich in Erinnerung rufen. Diese Spur ist in mein Herz eingegraben, unverlierbar.

Fragen?

Auskunft erhalten Sie bei:

Esther Steiger
Höhenweg 26
5102 Ruppertswil
Tel. 062 897 17 09

www.emk-frauennetzwerk.ch
Postkonto 80-47558-4

Hoffnung für Roma Kinder in Ohrid



Die Evangelisch-methodistische Kirche in Mazedonien hat seit Sommer 2016 in Ohrid eine Schule für Roma Kinder aufgebaut. Julijana, eine begabte Lehrerin, hatte schon lange Kontakt zu Roma Kindern und es war ihr ein Anliegen diesen vernachlässigten Kindern zu helfen. Durch wunderbare Fügung kam dieses Projekt zustande, das 22 Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren Lernhilfe, Verständnis, viel Liebe und Geborgenheit bietet. Aus dem Schulprojekt entwickelte sich im Frühjahr 2017 ein zusätzliches Projekt, eine Beratungsstelle für Roma Mädchen, die gefährdet sind, in Kinderheimen gedrängt zu werden.



Auslöser war die Familiensituation dieser Kinder. Eine Familie mit 10 Kindern, von denen vier unsere Schule besuchen, ist ein erschreckendes Beispiel für solche Kinderheime und deren Folgen. Die Mutter der Kinder heiratete mit neun Jahren. Sie bekam in 12 Jahren 10 Kinder, für die sie nicht sorgen konnte. Die Mädchen gingen nicht zur Schule, weil sie auf die kleineren Geschwister aufpassen mussten. Ihr Mann ist drogenabhängig und lässt die Kinder betteln, um sich Drogen kaufen zu können. Die Kinder sind oft hungrig und werden grundlos geschlagen. Der einzige Ausweg, den die Mädchen sehen, um von zu

Hause wegzukommen, ist die Heirat. So geht der Teufelskreis weiter.

Zweimal pro Woche erhalten sie Aufklärung und Beratung, individuelle Hilfe und Rat in vertrauensvoller Atmosphäre.

Das Schulprojekt arbeitet in den Ferien (Juni-August) als Sommerschule täglich von Mo-Fr. In den Schulmonaten wird am Wochenende unterrichtet.



In der Sommerschule werden die Grundfächer lesen, rechnen und schreiben gelehrt. Besondere Aufmerksamkeit schenken wir dem für die Kinder schwierigsten Fach: „Kommunikation“. Die meisten der Kinder sind sich selbst überlassen. Die einzige Erziehung, die sie erhalten, ist die der Straße. Sie leben meist ohne Fürsorge und gutes Beispiel der Eltern. In der Sommerschule lernen sie, wie sie sich in Familie und in Öffentlichkeit verhalten sollen. Andere wichtige Fächer sind Hygiene, Gesundheit und Ernährung.

Einige der Kinder waren Analphabeten, wie der 11-jährige Petar, der inzwischen alle Grundfächer beherrscht. Andere, wie Bajram, hatten Sprachfehler, die mit viel Liebe, Verständnis und Üben überwunden wurden. Weitere Fächer sind Englisch, Mathematik, Computerbedienung, Basteln, Musik, Verkehrserziehung und Sport. Da es im Sommer viele Erdbeben in der Gegend gab, waren die Kinder sehr verängstigt und auf ihren Wunsch führten wir ein neues Fach ein: Wissen über Gott.

Besonders wichtig ist die Stärkung des Selbstwertgefühls und Heilung von Minderwertigkeitskomplexen. Die Kinder sind in Grossfamilien hineingeboren worden, wo sie von den Eltern

verbal malträtiert, von anderen Kindern gehänselt und von der Gesellschaft abgelehnt werden. Deshalb dachten sie, sie könnten nichts und seien dumm und unnützlich. Mit viel Liebe und Erfolgserlebnissen konnten die Kinder das inzwischen überwinden.

Ab 1. September begann die Regelschule, und die Kinder kommen in drei Altersgruppen zu uns, wo sie Hilfe beim Erlernen des normalen Lehrstoffes erhalten. Sie werden auf Tests und Klassenarbeiten vorbereitet und motiviert, die Regelschule zu besuchen und fleissig zu lernen.

Wir machen auch Ausflüge, die sie besonders lieben. Das schönste Erlebnis war für die Grossen, die eine Nacht im Hotel übernachten durften, in richtigen Betten schlafen zu können. Weihnachtsfeiern und Geburtstagsfeiern mit Freunden und Verwandten sind bei den Kindern sehr beliebt.



Die Definition für einen Roma in Mazedonien lautet: Kurzes, miserables Leben, aber ein fröhliches Herz.

Wir glauben aber, dass wir durch dieses Projekt doch ein wenig Einfluss auf diese Kinder nehmen und ihnen zu einer schöneren Kindheit und einem Start in ein besseres Leben verhelfen können, trotz des immensen Unterschieds zwischen den Möglichkeiten, die ein mazedonisches und ein Roma Kind hat. Durch unser Beispiel sollen die Kinder erfahren können, dass sie von Gott geliebt und wertgeschätzt sind.

Christina Cekov
Julijana Mileska